

# Gras-Versteigerung auf Auersberger Staatsforstrevier.

Die diesjährige Grasnutzung der Kunitwiesen des Auersberger Forstreviers, lit. a. G. 8. und Brügnerwiese, b. am Bräunelsbäuel, c. Mennelwiese, d. Schießplatzwiese und lit. f. und m. soll

**Dienstag, den 3. Juli 1893**

gegen sofortige Bezahlung, sowie unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Zusammenkunft:** früh 8 Uhr am Bräunelsbäuel.

**Rgl. Forstrevierverwaltung Auersberg in Eibenstock und Rgl. Forstrentamt Eibenstock,**  
am 22. Juni 1893.

Rhmann.

Wolfgramm.

## Bekanntmachung.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß sowohl auf dem alten als auf dem neuen Friedhofe in unbefugter Weise von den dort stehenden Bäumen Zweige abgerissen oder die auf den Gräbern befindlichen Blumenstöcke beraubt oder ausgehoben worden sind, so wird hierdurch bekannt gegeben, daß Jeder, der sich einer solchen Handlung schuldig macht, zur Bestrafung angezeigt werden wird. Auch wird noch besonders auf die Bestimmungen der Friedhofsordnung hingewiesen,

## Zur Stichwahl in unserem Wahlkreise.

Die Sozialdemokratie macht gewaltige Anstrengungen, um unseren Wahlkreis in der Stichwahl am 24. Juni zu gewinnen. Sowohl der Candidat Herr Grenz wie andere Agitatoren, darunter auch der in Reichenbach gewählte sozialistische Abgeordnete Hofmann bereiten unseren Wahlkreis, um für die sozialistischen Ideen zu werben und möglichst viel Wähler für ihre sozialistischen Wahngelüste zu gewinnen.

Wir können immer und immer wieder nur alle Angehörigen der staatsbehaltenden Parteien, National-liberale wie Conservative, Freisinnige wie Antisemiten, dringend ermahnen, einmütig zusammenzustehen in dem Kampfe gegen die Umstürzler, deren Ziel der Ruin des deutschen Reiches, der Ruin alles Erwerb-lebens und die Vernichtung aller Familien- und Gesellschaftsbande ist.

Niemand darf am 24. Juni zu Hause bleiben in der thörichten Meinung, daß es auf seine Stimme nicht ankomme: auf jede Stimme kommt es an, eine Stimme vermag den Ausschlag zu geben! Möge sich jeder Wähler überlegen, daß es geradezu Verrath an den heiligsten Interessen des Vaterlandes, Verrath an seiner Familie und seinem Eigenthum ist, am Wahltage in Sorglosigkeit den Gang zur Urne zu unterlassen und seine Stimme nicht abzugeben! Jede fehlende Stimme eines Vaterlandsfreundes hilft dem Sozialdemokraten den Sieg erleichtern, jeder Vaterlandsfreund, der nicht wählt, trägt Mitschuld, wenn unser Wahlkreis der Sozialdemokratie in die Hände fiel!

Sorge darum Jeder an seinem Theile, die Anstrengungen der Umstürzler zu Nichte zu machen! Jeder werbe und agitire in seinem Bekanntenkreise, Jeder suche die Launen und Unthätigen für die gemeinsame Sache des Vaterlandes zu begeistern, Jeder strebe vor Allem am Wahltage, daß möglichst alle Gutgesinnten zur Urne eilen und ihre Stimme für Herrn Justizrath Dr. Böhme in Annaberg abgeben!

Möge jeder Einzelne sich davor hüten, daß ihm der Vorwurf eines „Drückebergers“ gemacht werden könnte. Die Verantwortung derjenigen, die ein solcher Vorwurf träge, würde eine ungeheure sein! Theodor Körner, der für unser Vaterland den Heldentod starb, schrieb, bevor er in den Krieg zog, die folgenden Worte: „Ich weiß wohl, daß ich den Ausschlag nicht geben werde; aber wenn jeder so denkt, so muß das Ganze untergehen.“ Diese trefflichen Worte des Heldenmänners möge die deutsche Wählerschaft auch in dem gegenwärtigen Kampfe gegen die inneren Feinde beherzigen.

Nur unter der Voraussetzung, daß Niemand zu Hause bleibt, daß alle Sonderinteressen bei Seite gelassen werden und Niemand sich in falscher Sicherheit wiegt, wird es möglich sein, unseren 21. Wahlkreis, der bislang stets reichs- und königstreue vertreten war, auch fernerhin zu erhalten und ihn nicht der Sozialdemokratie in die Hände zu liefern!

Darum, alle Mann mobil gemacht! Niemand bleibe unthätig angesichts des Spruches:

Allezeit treu bereit  
Für des Reiches Herrlichkeit!

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der neugewählte Reichstag wird selbstverständlich in der Militärfrage vollkommen von Neuem anzufangen haben. Einen „Antrag Huene“ giebt es nicht mehr, wohl aber wird der neue Entwurf eines Militärgesetzes, nachdem der Reichskanzler im Namen der verbündeten Regierungen eine entsprechende Erklärung öffentlich abgegeben hat, genau jenem Antrage gleichen. Die neue Vorlage wird sich demnach von der im Dezember v. J. eingebrachten in folgenden Punkten unterscheiden: Die Friedenspräsenzstärke soll von 486,983 auf 567,000 (anstatt 570,877 Gemeine und Unteroffiziere gesteigert werden), die Zahl der Offiziere von 20,500 auf 22,400

(anstatt 22,638). Die dauernden Kosten werden sich durch diese Abstriche von 65 auf etwa 55 Millionen ermäßigen. Während die frühere Militärvorlage die zweijährige Dienstzeit mit der Wendung, „daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweijährigen aktiven Dienst bei der Fahne herangezogen werden“, nur fakultativ machen wollte, wird diese Bestimmung in der neuen Vorlage (nach dem Antrage Huene) folgende bestimmte Fassung erhalten: „Während der Dauer der aktiven Dienstpflicht sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum ununterbrochenen Dienste bei der Fahne verpflichtet“. Da diese Bestimmung für die Dauer der Bewilligung des neuen Gesetzes, also bis 3. März 1899 gelten soll, so wäre bis dahin für die Fußtruppen thatsächlich die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgestellt.

— Berlin, 22. Juni. Der Kaiser kehrt Ende d. Mts. nach Potsdam zurück und wird am 4. Juli den Reichstag persönlich eröffnen. Die Kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag zum 4. Juli einberufen wird, wird heute vom „Reichsanzeiger“ amtlich bekannt gemacht.

— Sozialdemokratische Reichstagskandidaten. Der „Vorwärts“ schrieb unlängst einmal von einem Bourgeois, der als bester Mann in einer politischen Versammlung aufgetreten war, in höchster Entrüstung, daß es Leute gäbe, die sich schon durch ihre kriminalistische Vergangenheit mühen abhalten lassen, Politik zu treiben. Es verlohnt sich zu untersuchen, inwieweit dieser gewiß richtige Grundsatz in der sozialdemokratischen Partei selbst Anwendung findet. Welche Rolle der mehrfach bestrafte und zuletzt wegen unerlaubter Gebührenerhebung aus der Rechtsanwaltschaft ausgestoßene Arthur Stadthagen in der Partei spielt, ist bekannt. Uebrigens ist Herr Stadthagen durch sein unsinniges Gebahren allmählich doch das enfant terrible der Partei geworden. Für den Wahlkreis Halle ist als Kandidat aufgestellt worden der bekannte Fritz Kunert, welcher demnächst zur Stichwahl kommt. Herr Fritz Kunert wurde unmittelbar vor den Wahlen wegen Anstiftung zum schweren Diebstahl verhaftet. Dem Wahlkreis Stade-Bremervörde war seitens der Parteileitung der ehemalige Lehrer Franz Lauffötter als Reichstagskandidat bescheert worden. An dieser Aufstellung zeigt sich so recht, was sozialdemokratischen Wählern seitens ihrer Parteiführer zugemutet wird und wie jene genaßführt werden. Durch Spruch des sozialdemokratischen Schiedsgerichts vom 20. November 1890 war Genosse Lauffötter wegen einer — wie es im Schiedspruch heißt — „auch nach sozialdemokratischen Anschauungen entehrenden Handlung für dauernd unfähig erklärt worden, in Zukunft Aemter in der Partei zu bekleiden und öffentlich aufzutreten. Nichtsdestoweniger stellt die Parteileitung denselben Herrn Lauffötter 2 1/2 Jahre später als Reichstagskandidaten auf. Man hatte auf die Verschwiegenheit der Mitglieder des Schiedsgerichts, sowie darauf gerechnet, daß der Schiedspruch im Parteiarchiv ruhig begraben liege. Da wurde derselbe vor kurzer Zeit durch den bei der Affaire betheiligten ehemaligen Reichstagsabgeordneten Hartmann an die Öffentlichkeit gezogen. Das war der Parteileitung sehr unangenehm. Pöcklich verschwand der Reichstagskandidat Lauffötter wieder von der Bildfläche, seine Kandidatur wurde ganz still und kleinlaut zurückgezogen und den gutmüthigen, dupirten Wählern von Stade-Bremervörde wurde jetzt ein gewisser Herr Kertl als Kandidat aufgetroht. Ein vierter Fall. Als Reichstagskandidat für den Wahlkreis Lüneburg-Winsen fungirt der sogenannte Redakteur vom „Echo“, Herr Emil Fischer. Auch dieser kommt demnächst zur Stichwahl. In der letzten Sitzung der Hamburger Strafkammer wurde festgestellt, daß Herr „Redakteur“ und Reichstagskandidat Emil Fischer in seinem kurzen Leben erst 14 Mal vorbestraft ist, unter anderem wiederholt wegen Hausfriedensbruchs,

wonach Kinder, außer wenn sie das Grab eines Angehörigen besuchen oder schmücken wollen, sonst nur in Begleitung Erwachsener den Friedhof betreten dürfen; ebenso das Mitbringen von Körben oder anderen Transportmitteln, soweit solche nicht zur Herbeischaffung von Blumen, Wasser und dergl. nötig sind, bei Vermeidung sofortiger Beweisung vom Friedhofe untersagt ist.

Eibenstock, den 21. Juni 1893.

Der Kirchenvorstand.  
Böttich, P.

## Bekanntmachung,

die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr.

Da nächsten Sonntag, als dem Tage vor dem Jahrmarkte, voraussichtlich ein größerer Geschäftsverkehr stattfindet, so hat der unterzeichnete Stadtrat beschlossen, daß an diesem Tage der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen, sowie die Beschäftigung von Gehülften, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, während 9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes von 1—2 Uhr gestattet sein soll. Der Verkauf der bereits vor dem Vormittagsgottesdienste gestatteten Waaren bleibt außerdem zulässig.

Eibenstock, den 22. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Körner.

wegen Bettelns und Landstreicherei und — wegen Diebstahls! u. s. w. Auch ein Beitrag zur Moral der Sozialdemokratie.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Juni. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle noch auf die Wichtigkeit der am Sonnabend stattfindenden Stichwahl aufmerksam zu machen. Jeder, der die Macht der Umstürzpartei nicht stärken will, gehe zur Wahl und gebe seinen Stimmzettel für den Ordnungskandidaten Hrn. Justizrath Dr. Böhme ab. Damit erfüllt er nicht nur seine Pflicht gegen das Vaterland, sondern leistet sich und seinen Angehörigen im Interesse deren Wohlfahrt den wichtigsten Dienst, den er als Staatsbürger zu leisten überhaupt im Stande ist.

— Dresden. Um die Begehung einer gemeinsamen Bußtagsfeier in dem größeren Theile des evangelischen Deutschlands zu ermöglichen und um mit der für diesen Zweck gebotenen Verlegung des zweiten jährlichen Bußtages auch die Feier des ersten Bußtages in Uebereinstimmung zu bringen, haben die in Evangelicis beauftragten Staatsminister beschlossen, und unter Zustimmung der evangelisch-lutherischen Landes Synode folgendes verordnet: Die in der evangelisch-lutherischen Landeskirche gesetzlich bestehenden beiden Bußtage werden von Verkündigung dieses Kirchengesetzes ab von Freitag vor dem Sonntag Oculi und Freitag vor dem letzten Trinitatissonntag verlegt auf Mittwoch vor dem Sonntag Oculi, das ist der 1. März, und Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag, das ist der 22. November.

— Dresden. Die Prophezeiungen der Wetterkundigen, welche für dieses Jahr einen heißen und trockenen Sommer voraussetzen, scheinen sich zu bestätigen, denn seit Dienstag ist eine merkwürdige Abkühlung der Luft von Westen her eingetreten, die aber trotz des wolkenchwangeren Himmels noch nicht den erhofften Regen für Dresdens Umgebung gebracht hat. Es ist, als fürchteten sich die Dünste und Wolken, auf den trockenen Boden niederzugehen, trotz der Abkühlung dursten viele Bäume nach Wasser; an manchen Landstraßen sieht man schon die Kasanien eingehen, und braune, morsche Blätter fallen ab; vielfach bereitet sich die Vegetation auf einen frühen Herbst vor, und nur der Weinstock gedeiht unter diesen Umständen noch gut. Die Bäche und Quellen in der Dresdner Umgebung versiegen bedenklich.

— Dresden. Der (Kab) reitende Schornsteinfeger in der Köhlnitz ist bereits wieder überflügelt. Fröhlich und wohlgenut zogen am Dienstag Nachmittag die Mitglieder des Radfahrer-Vereins Sturm von Köhlschnebroda mit einer lustigen Weisen spielenden Musikkapelle an der Spitze durch die Straßen. Die (Kab) reitenden Musikanten, deren Auf- und Umzug allgemeines Aufsehen und Bewunderung erregte, gehören sämtlich dem Musikchor der freiwilligen Feuerwehr von Köhlschnebroda an.

— Lengenfeld, 21. Juni. Ein außer gewöhnliches Vorkommniß hat sich bei einem hiesigen Oekonom ereignet. Vor einigen Tagen erkrankte derselben eine Kuh, ohne daß man sich den Grund hierfür erklären konnte. Am gestrigen Tage bemerkte man nun bei einer Rothentleerung eine ca. 1/2 Meter lange Otter in demselben, die noch ziemlich gut erhalten und der nur der Kopf etwas zerquetscht war. Jedenfalls ist dieselbe durch Grünfütterung in den Magen der Kuh gelangt. Obwohl die Kuh eine sehr bedeutende Magenanschwellung aufweist, hofft man sie erhalten zu können.

— Aus Döbeln schreibt ein Bienezüchter: Die schöne Bitterung, die Baumbilche und die gefallenen Honigthäue haben den Stand der Stöcke ungemein begünstigt. Starke Bölker zählen gegen 30- bis 40,000 Bienen, sie haben ihre Wohnungen schon Anfang dieses Monats voll gebaut und bis auf die äußersten Zellen mit Honig gefüllt, so daß sie erweitert werden mußten. Einige Stöcke haben auch schon Schwärme abgelegt. Gerath die Linden-